

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 206.

Dienstag, den 2. September 1884.

II. Jahrg.

## Zum Sedantage.

Man darf wohl annehmen, daß jetzt der Sedantag allenthalben in Deutschland als der nationale Festtag begangen wird, welcher, wie einst der 18. Oktober, für die Zeit des Völkerfrühlings, als sichtbares Zeichen dankbarer Erinnerung an den großen deutschen Krieg gelten kann. Auch der Sedantag hat seine Schicksale gehabt. Anfangs wurde ihm sein Recht von anderen wichtigen Tagen von 1870/71, namentlich vom Tage des Friedensschlusses, streitig gemacht. Später lehnte sich ein großer Theil der Bevölkerung offen gegen ihn auf. Wir meinen die den Fahnen Windthorst's folgenden deutschen Katholiken. Nicht als ob sie die freudige Erinnerung an einen blutigen, aber doch glorreich durchgeführten Krieg oder gar an die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs, welche sich ihm anschloß, unterdrücken wollten; nein, ihre Abneigung gegen den „heiligen Sedan“ hatte ihren Grund darin, daß er vielfach von den Culturkämpfern — man darf wohl heute sagen — mißbraucht worden war. Die Festreden in den Schulen, sowie die öffentlichen Reden, welche an diesem Tage gehalten wurden, mischten vielfach in die Erinnerung an Deutschlands erlittene Einigkeit die Mahnung zur Bekämpfung der inneren Feinde, zu denen vorzugsweise die Gegner der Maigesetze gerechnet wurden.

In dieser Beziehung ist Vieles besser geworden. Zwar ist noch heute ein großer Theil der deutschen Katholiken unter Führung eines „weitsichtigen Politikers“ dem neuen Reiche mehr oder weniger entfremdet, zwar ist in den Vorgesetzten zu dem bevorstehenden Wahlkampfe wieder die alte Erbitterung zwischen den protestantenvereinigten Nationalliberalen und dem katholischen Centrum emporgelodert; aber einmal bietet doch das Fortschreiten der Socialreform immer mehr ein Feld gemeinsamer Thätigkeit für die Festigung der inneren Verhältnisse des Reiches, und andererseits zeigt die Begeisterung, die jetzt durch ganz Deutschland vom Süden bis zum Norden geht, daß der nationale Gedanke feste Wurzel geschlagen hat. Windthorst hat zwar das Seinige gethan, um die Dampfervorlage in der Commission zu begraben, aber wir wissen genau, daß der größere Theil seiner Mannen mit ihm nicht einverstanden war. An der Kaiserlichen Colonialpolitik hat sich der Streit der Concessionen gebrochen.

Und so muß es auch in Bezug auf die Socialpolitik werden, von der jene doch nur ein Glied ist. Treue Patrioten werden sich heute erinnern müssen, daß die Begründer des Reiches, die ein gütiges Geschick bisher am Leben erhalten hat, auch seine besten Behüter und Erhalter sind. Um unsere

inneren Verhältnisse zu ordnen, brauchen wir Frieden nach außen. Der geniale Fürst Bismarck hat ihn uns erhalten, das wissen Freund und Feind. Und die Thatsache, daß am heutigen Tage die deutsche Flagge zur Ehre des Reiches und zum Schutze deutschen Fleißes und deutscher Unternehmungslust auch in Westafrika weht, ist wieder ein neues Friedenszeichen!

## Politische Tageschau.

Nach einer Wiener Meldung der „Franz. Ztg.“ trifft der russische Kaiser in Warschau am 12. September ein. Wahrscheinlich ist das russische Territorium Schauplatz der Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich. Der Grund liegt vielleicht darin, daß der russische Polizeiapparat und die russischen Preisvorschriften eine wirksamere Fürsorge für die Sicherheit des Zaren gestalten. Die Behauptungen von der Theilnahme des Kaisers Wilhelm an der Entrevue sind sicher verfrüht, da das hohe Alter des Kaisers bindende Reisedispositionen auf Wochen nicht zuläßt.

Die Engländer beruhigen sich allmählich über das Vorgehen der Deutschen in Westafrika. Die „Pall Mall Gazette“ schreibt: „Wir werden benachrichtigt, daß, obwohl die Cap-Colonie die Annexion des südlich von Angra Pequena gelegenen Gebiets anticipirte und der genaue Stand der Dinge in Bageiba noch den Gegenstand eines Streites bildet, die Deutschen doch unstreitig in Kamerun die Ersten im Felde waren. Ihre neue Station in jener Region ist eine der besten an der Westküste. Sie hat nicht nur großen commerciellen Werth, sondern sie macht auch, was in Berlin für noch werthvoller erachtet werden dürfte (?), die Deutschen zu fast nächsten Nachbarn der Franzosen (dazwischen liegt nur ein spanischer Landstrich). Im Norden haben wir uns soeben in Old Calabar festgesetzt. Die französische Flagge weht im Süden, in Gabun, und von dort bis zum Congo bildet das Territorium eine Art von angenehmen Jagdgrund für die Brazza und französische Abenteurer dieser Gattung.“

Aus Madeira wird vom 27. August nach London gemeldet: „Es sind hier Nachrichten eingegangen, welche die Annexion der westafrikanischen Küste zwischen Kamerun und Corisco Bai, da, wo die spanischen Besitzungen anfangen, durch Dr. Nachtigal an Bord des Kanonenbootes „Möwe“ Namens der deutschen Regierung bestätigen.“

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hatte heute Vormittag zunächst auf Schloß Babelsberg noch mehrere Vorträge und einige militärische Meldungen entgegen genommen. Um 11 1/2 Uhr haben Ihre Kaiserl. Majestäten Schloß Babelsberg verlassen und sind von der Station Neu-Babelsberg aus mittels Extrazug nach Berlin gekommen, um nunmehr ihren Aufenthalt wieder im kaiserlichen Palais zu nehmen. — Nach erfolgter Ankunft in Berlin begab sich Ihre Majestät die Kaiserin vom Bahnhofe aus direkt nach dem Augusta-

Schaudernd trat Herbert zurück und suchte sein Lager auf. Längst war Alles still im Hause, und ein leichter Schlummer umfing auch ihn endlich.

Plötzlich fuhr er empor, sofort völlig wach. Ihm war, als hätte er rufende Stimmen gehört, aber das mußte Täuschung gewesen sein, tiefe Ruhe umgab ihn, wie zuvor. Dagegen bemerkte er sogleich, daß das Rauschen des Baches sich verstärkt, zum lauten Losen angewachsen war. Herbert sprang auf und warf seine Kleider über. Der Morgen dämmerte schon, und als er das Fenster aufriß, glaubte er durch den Lärm des Wassers wirklich ferne Stimmen zu hören, die um Hilfe riefen.

Er weckte Hans und eilte in's Freie. Vor dem Hause standen schon ein paar Männer, schreckensvoll und zweifelhaft rathschlagend, und andere fanden sich dazu, bald auch einige von den Beamten. Der Ruf: „Das Wasser kommt!“ — ging von einem zum andern, und schien aus der Dämmerung des Thales heraufzutönen.

Die Beamten versuchten, nach den Fabrikgebäuden vorzudringen, sahen sich aber von einem breiten schäumenden Schwall gehemmt, der das Fundament der Gebäude mit kräftigem Anprall umspülte und nur noch einen schmalen Streifen trockenen Landes zwischen sich und dem Wohnhaus freiließ. Rathlos und unthätig standen sie, und sahen dem Umsichgreifen des Elementes zu.

Herbert erinnerte sich sogleich der Arbeiterwohnungen, die ohne Zweifel am meisten gefährdet waren. Er rief, man möge ihm dorthin folgen, und eilte den Weg hinab; Hans, der soeben aus dem Hause kam, war der erste, der sich ihm anschloß. Unterwegs kamen ihnen Männer und Frauen, mit Kindern auf dem Arm, ihre Habseligkeiten in Bündeln auf dem Rücken, entgegen.

„Das Wasser! — das Wasser!“ schrien sie. „Es steht schon kniehoch in den Häusern! — All' unsere Habe ist verloren! — die Brücke ist zerbrochen! — Alle Zurückgebliebenen müssen ertrinken.“

Damit flohen sie, von Angst gejagt, weiter. Von drüben, über das Wasser her, tönten schwache Hülferrufe, vom dumpfen Draußen des entsefelten Elementes erstickt, das in dunkeltem

Hospital, während Se. Majestät der Kaiser sofort nach dem kaiserlichen Palais kam. Dort arbeitete Allerhöchsterseits dann von Nachmittag 1 Uhr ab mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Bismarck und empfing darauf später den aus St. Petersburg zurückgekehrten General-Lieutenant von Leszczynski. Um 5 Uhr findet bei Sr. Maj. eine kleine Familientafel statt. — Morgen Vormittag wird Se. Maj. der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die große Herbstparade über das Garde-Korps abhalten.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hatte sich am 29. v. Mts. von Potsdam aus zu Wagen nach Ruhlsdorf begeben. Nachdem Höchstderseits dort zu Pferde gestiegen, wohnte er dem Manöver des Garde-Korps bis zum Schluß bei und kehrte hierauf Nachmittags um 2 1/2 Uhr vom Manöverfelde nach Potsdam zurück. Das Diner so wohl, wie Abends den Thee, nahm Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg ein.

— Die Drei Kaiserzusammenkunft findet, wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, im Laufe dieser Woche statt.

— Innerhalb der Marine-Verwaltung, in welcher sich während der letzten Jahre so große Veränderungen vollzogen haben, will man, einer Mittheilung der „K. Ztg.“ zufolge, jetzt auch nach und nach die sämtlichen hölzernen Dampf-Korvetten ausscheiden, es ist jetzt bereits der Anfang mit der Veneta und Hertha gemacht; einige andere noch vorhandene hölzerne Korvetten sollen dann folgen, sodas die deutsche Kriegsmarine nur noch eiserne Kriegsschiffe haben würde. Der jetzige Chef der Admiralität, welcher bereits so durchgreifende Veränderungen in der Marine eingeführt hat, soll auch in Bezug auf die Vermehrung der Kriegsschiffe noch weitere Pläne vorbereiten.

— Die Gründung deutscher Colonien in Afrika hat die Frage nach der bisherigen Vertheilung des Colonialbesitzes in Afrika angeregt. Wir sind in der Lage, dieselbe durch folgende Zusammenstellung zu beantworten: England besitzt Gambia, Sierra Leone, Goldküste, Lagos, Cap der guten Hoffnung, das Basutoland, das Driqueland, das Kaffernland, Natal, Inseln im Atlantischen und im Indischen Ocean, zusammen 711,880 Quadratkilometer; Spanien: Fernando Po, Corrioco, Elobay, Anno Bom, Cap, die Canarischen Inseln, zusammen 9496 Quadratkilometer; Portugal: Cap Verdi, Bissau, St. Thomas, Angolo, Benguela und Mozambique, ferner Madeira und die Azoren, zusammen 1,916,397 Quadratkilometer; Frankreich: Algier, Senegal, die Goldküste, Gabun, Napotta, Nossi-Bay, Santa Maria de Madagaskar und Renion, zusammen 541,848. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß Spanien, England und Frankreich zusammen noch nicht zwei Dritttheile des Colonialbesitzes wie Portugal in Afrika haben.

Potsdam, 1. September. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist der Zustand Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm befriedigend; Komplikationen sind bisher nicht eingetreten. Da der fernere Verlauf der Krankheit voraussichtlich ein langsamer sein wird, so werden Bulletins nur von Zeit zu Zeit zur Ausgabe gelangen.

schaumigem Gewoge Strauchwerk, entwurzelte Bäume, die verschiedenartigsten Gegenstände mit sich führend, an dem hohen Ufer hinandrängte, während jenseits sich eine breite Wasserfläche wie ein See ausdehnte, aus welchem in der Dämmerung und dem weißlichen Nebel, der Alles einhüllte, die Reihe der schmucken Häuschen sich wie eine Fata Morgana erhob.

Die Männer eilten zur Brücke hinab, die bereits stoßweise vom Wasser überspült wurde. Die schadhafte Stelle im Damm war zur tiefen Kluft ausgespült, die ausbleibenden Bretter weggerissen. Drüben stand ein Häuflein Flüchtlinge, und rief jammervoll um Hilfe.

Ueber das betäubende Geräusch, das die Luft erfüllte, erhob sich die Stimme Herberts in scharfem Commandoton. Er hieß die Männer, die ihm gefolgt, schleunigst Bohlen und Bretter herbeiholen. Man gehorchte bereitwillig, man verlangte nichts Besseres, als daß sich ein Mann fände, der im Stande war, die Stelle Arnolds einzunehmen, dessen Abwesenheit Jeder als schweres Mißgeschick empfand. Mit dem vollen Gefühl seiner Verantwortlichkeit, aber ohne Besinnen, nahm Herbert diese Stellvertretung auf sich. Mit rascher Geistesgegenwart traf er seine Anordnungen, schickte nach Laternen, denn über dem Wasser war die Luft dick und dunkel von Nebel und aufsprühendem Gischt, die ruckweis niederstießenden Fluthen rüttelten an den Pfeilern der Brücke, rissen ein Stück nach dem anderen von dem Belag weg und machten den Uebergang schlüpfrig und unsicher. Er rief nach dem anderen Ufer hinüber, man solle ihm ein Brett reichen. Es fand sich auch eins, und auf dem schmalen schwankenden Stege schritt er hinüber, immer von Hans begleitet, der blaß und halb betäubt von dem neuen erschreckenden Schauspiel um ihn her, doch sich keinen Augenblick bedachte, zu thun, was er seinen Freund thun sah.

In den Häusern war der Wirrwarr und Jammer unbeschreiblich. Die kaltblütigsten Männer hatten, so plötzlich aus dem Schlaf aufgeschreckt, und von weinenden Kindern und händeringenden Weibern umgeben, den Kopf verloren. Das Erscheinen Herberts, sein ermuthigender Zuspruch erweckten auch hier neue Zuversicht.

## Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt

Verfasser von: „Geachtet“, „Die Weltverbesserer“.  
Nachdruck verboten.

(Schluß)

„Ereifere Dich doch nicht so, Mama,“ sagte Hans, indem er seine Hände um die glühenden Wangen der Matrone legte und ihren Mund küßte. „Herr Domhoff ist ja schon ganz überzeugt, und hat längst vor Deiner Berebtheit die Segel gestrichen.“

Herbert erhob sich, und trat ebenfalls zu der alten Dame heran. „Wohl dem, der eine Mutter hat, wie Sie, gnädige Frau,“ sagte er leise. „Darf ich hoffen, daß Sie mich nicht in gar zu ungütigem Andenken behalten werden?“

Die Thränen traten Frau Köhler in die Augen. Sie reichte Herbert die Hand, die er warm und ehrfurchtsvoll an seine Lippen drückte. „Sie wollen nicht länger bei uns bleiben?“

„Ich denke morgen früh meine Reise fortzusetzen.“

„So leben Sie wohl, Herr Domhoff. Der liebe Gott sei mit Ihnen!“

Lange ging Herbert noch in seinem Zimmer auf und nieder. Wie doch Alles in seiner Umgebung so unverkennbar den Stempel harmonischen, gedeihlichen Familienlebens trug, Alles so berechtigt Zeugniß ablegte für die Wahrheit der Worte dieser alten Frau, die ihn so an seine eigene Mutter gemahnte! — Und wie kam er hierher? — Was hatte er gethan? — Den Feuerbrand geworfen unter dies friedliche Dach, das ihn gastlich beherbergt!

Er trat an's Fenster und schaute in die finstere Nacht hinaus, und lauschte dem Rauschen des Baches. Dort, wo er hintam, da hatte er zum ersten Mal dem Tode nahe und ernsthaft in's Angesicht gesehen. Seitdem — wie oft! — Und jetzt? — Wo lag sein Pfad — der Pfad des Freundlosen — Heimathlosen? — Und ein gespenstiger Schimmer schien sich aus dem Dunkel aufzureden, und ein altvertrautes Gesicht erhob sich bleich und düster und winkte und deutete abwärts —





**Bekanntmachung.**

Der Weg nach dem Ziegelei-Gasthause und der städtischen Ziegelei hinter der Chaussee-Gebeule wird des Kanalbaus wegen von **Mittwoch den 3. September d. Js.** ab bis auf Weiteres gesperrt. Fuhrwerke und Reiter haben ihren Weg von der Bromberger Chaussee aus über den dort hergestellten Interimsweg und den Ziegeleibof zu nehmen. Thorn, den 30. August 1884. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von **4 Förderwagen** soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf **Mittwoch den 10. September cr.** Vormittags 10 Uhr im Fortifikations-Bureau anberaumt worden ist. Die Offerten sind portofrei, mit gehöriger Aufschrift versehen, rechtzeitig vor dem Termin einzureichen. Die Bedingungen liegen im obengenannten Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,75 Mark Kopialien abschriftlich bezogen werden. Thorn, den 1. September 1884. **Königliche Fortifikation.**

Nachstehende Allerhöchste Kabinettsordre und Verfügung vom Königl. General-Kommando werden hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

„Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zur Hilfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgefuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.“  
Bad Gastein, den 22. Juli 1884. **gez. Wilhelm.**  
**gez. von Bismarck.**

An den Reichskanzler. Vorstehendem Allerhöchsten Erlaß entsprechend werden diejenigen Theilnehmer am Kriege 1870/71, welche in demselben eine innere Dienstbeschädigung erlitten zu haben glauben, und ihre Ansprüche gesetzlich wegen Nichtinhaltung der Frist nicht mehr geltend machen können, bezüglich ihrer Fristverfassung bereits abgewiesen sind, aufgefordert, sich des baldigsten bei ihrem Bezirksfeldwebel bzw. Bezirks-Kommando zu melden.

Bei der Anmeldung sind beizubringen, die Militär-Papiere, früheren Bescheide, ortspolizeiliche Bescheinigungen über die Bedürftigkeit und über die moralische Würdigkeit. Die sich anmeldenden werden protokolllarisch über ihre Ansprüche vernommen werden und haben hierbei auch anzugeben, in welcher Weise sie die im Kriege erlittene Dienstbeschädigung, sowie den Zusammenhang derselben mit dem bestehenden Leiden durch Zeugen, Atteste pp. beweisen wollen.

Die Gesuche werden demnächst geprüft werden und wird die militärärztliche Untersuchung zur Feststellung des Grades der Erwerbsunfähigkeit in besonders anzuberäumenden, seiner Zeit bekannt zu machenden Terminen erfolgen. Die zur Berücksichtigung im Wege der Allerhöchsten Gnade geeigneten Gesuche werden Seiner Majestät dem Kaiser und König zur Entscheidung vorgelegt werden; auf nicht zur Vorlage geeignete Gesuche wird Seitens des Bezirks-Kommandos bzw. des General-Kommandos abschlägiger Bescheid erfolgen. **General-Kommando 1. Armee-Korps.**

Bezugnehmend auf vorstehende Verfügung des Königl. General-Kommandos dient zur Kenntniss, daß derartige Anträge im diesseitigen Bureau, Weißestraße, Artillerie-Kaserne Stube 14 täglich von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags und von 3 bis 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags, bei den Bezirksfeldwebeln während der täglichen Dienststunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags anzumelden sind. An Sonn- und Feiertagen werden Anträge nur im Bureau des Bezirks-Kommandos im Laufe der vorerwähnten Vormittagsstunden angenommen. Thorn, den 26. August 1884. **Königliches Bezirks-Kommando.**

**Synacinten,**

echte Haarlemer, 12 Stück in 4 blauen, 3 weißen, 3 rothen und 2 gelben Farben; je nach Wunsch einfache oder gefüllte, zu 3 Mark, sowie allerlei andere Blumenzweibelforten, Sämereien, Pflanzen zc. empfiehlt **Friedr. Huck,** Kunst- und Handlungsgärtner in Erfurt.

**Ortschaft Blotterie, Kreis Thorn.**

Der hiesige Schulze war amtlich beauftragt worden, eine Taxe, betreffs der durch die Ueberschwemmung verursachten Schäden, einzureichen. Obgleich der p. Schulze das ganze Jahr hindurch krank gewesen, daher auch den Stand unserer Getreide und Wiesenfelder gar nicht kannte, ferner, die durch die Ueberschwemmung verursachten Schäden gar nicht in Augenschein genommen, unterschätzte dieselbe ohne jegliche Zuziehung eines Dorfgeschworenen, die Taxe anzufertigen. Wir fragen die Öffentlichkeit hierdurch ergebenst an: War der Dorfschulze allein zur Anfertigung dieser erwähnten Taxe berechtigt? Ferner, konnte eine solche Taxe unter oben erwähnten Umständen richtig ausfallen? — Einsender verpflichtet sich auf Verlangen über die Handhabung der Taxe Thatsachen aufzudecken, die gerade haarsträubend sind. Dieses zur öffentlichen Kenntniss des Komitees für die Ueberschwemmten. Nachträglich bemerken wir noch, daß der Dorfschulze sich gar nicht erkundigt, mit wie viel Schulden jedes der geschädigten Grundstücke belastet ist und hat bei Abfassung der Taxe Leute als schuldenfrei hingestellt, welche in Wirklichkeit auf ihrem Grundstücke Schulden haben. **A. Brüscke, J. Wisniewski.**



**H. E. Kraschutzki**

aus Schlesien.  
Thorn, Passage Nr. 310  
im Hause des Herrn Scharf.



**Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.**  
Spezialität in Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Spezialität Chemisets, Krabatten, Trikotasen, Trägern u. Einfäden, weiß reinleinenen Taschentüchern von 3 Mk. per Duzend ab. Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutes sämtlicher Wäsche. Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich am **1. September cr.** im Hause des Herrn **Gustav Prowo** am **Neustädtischen Markt 213** eine **Posamentier-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Handlung** eröffnet habe. Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst Hochachtungsvoll **M. Jacobowski.**

**4. September cr.**  
**Vieh- und Pferdemarkt.**  
Thorn, Jakobs-Vorstadt.



Auf dem **Dominium Laskowitz** an der Ostbahn stehen **reinblütige ostfriesische Stiere** zum Verkauf; auch ist hier **Sandwicke (vicia villosa)** mit **Winter-Roggen gemischt** für **30 Mk. pro Ctr.** zu bekommen.

**Engl. Porter**  
von **Baroley Perkins & Co., London** empfiehlt zu Engros-Preisen **M. Kopczyński,** **Bier-Groß-Handlung im Rathhaus.**  
**Eine Hypothek über 3000 Mark**  
zu 6% verzinslich — Kapital durchaus sicher, Zinsen werden prompt gezahlt — ist zu cediren. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Dreschmaschine.**  
Durch Ankauf einer Dampf-dreschmaschine ist eine in vorzüglichem Zustande befindliche **Beermann'sche Dreschmaschine** billig veräußert. **Dom. Wiessenburg** p. Thorn.  
Ein m. 3., Rab. u. Burschg. u. 1 ptr. 3. z. Bureau o. Komp. sich eig. z. v. Kl. Gerberstr. 18.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein **Atelier für Photographie** **Mauerstraße 463** (nahe der Breitenstraße.)  
Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen**, (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.  
**A. Wachs,** **Photograph.**  
**Selbstfahrer,**  
offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen **Gründer's Wagenbauanstalt, Thorn.**

**Echtes Berliner Weißbier**  
flaschenreif, wieder vorrätzig bei **Carl Brunk.**

**Sommertheater in Thorn.**  
Mittwoch den 3. September 1884.  
**Bei gewöhnlichen Preisen.**  
Mit verstärktem Orchester.  
Durchweg neu angefertigte glänzende Kostüme.  
**Nanon.**  
Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genée. Musik von R. Genée.  
Donnerstag den 4. September 1884.  
**Vorstellung für die Mitglieder des Thorner Beamten-Vereins.**  
**Nanon.**  
Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genée. Musik von R. Genée.  
Der Biletverkauf zu dieser Vorstellung (Loge und Sperrsit 75 Pf., I. Platz 50 Pf.) findet von heute ab bis Donnerstag Vorm. 10 Uhr bei Herrn Eisenbahn-Bureau-Assistent Treptow und Herrn Polizei-Sekretär Wegner statt.  
Die Direktion **E. Hannemann.**

**Zur Jagd**  
empfehle ich mein **Hunde-Salsband** (Reichspatent 12559 verbessert), bei dessen Gebrauch jeder Hund zur ruhigen Suche gezwungen und in kurzer Zeit ohne jede Strafe fromm und hasenrein wird. Zeichnung und Beschreibung verende ich gegen 20 Pf. in Briefmarken. Braunschweig. **Fr. Hartung,** Revierförster a. D.

**Baumbänder,**  
breitgeflochten aus Rohrbast für Obst- und Allee-Bäume bewährt. Kein Reiben am Stützpfahl, kein Zerreißen bei Stürmen. Schnelles Anbringen und schnelle Nachhilfe nach Jahr und Tag. Prospekt gratis. Muster franko gegen 20 Pf. in Briefmarken.  
Zum Anbinden von Blumen zc. empfehle Prima helles Raffia-Bast\*glattliegend.  
5 Kilo M. 5. — 50 Kilo M. 40.  
**L. R. Kühn,** Schönebeck a. E.  
In **Schwarzau** bei Alt. Rischau wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht, das die Wirthschaft erlernen will. Antritt zum 1. Oktober.

**Ein junges anständiges Mädchen**  
geschickt zu allen weiblichen Arbeiten, wünscht Stellung zur Erlernung der Landwirtschaft unter Anleitung der Hausfrau. Anfragen sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.  
**Die Bel-Stage** Bäckerstraße 253 vermietet Lehrer **O. Wunsch.**  
**Logism. Beföstigung** Heiligegeiststr. 172, 22. Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.

**T. L. E. b. z. G.**  
Ob Souffleur, ob ich allein, Laß egal es doch sein. Gib mir lieber Deine Hand Und laß sie immer mir; Mein Herz dafür nimm als Pfand, Denn ergeben bleibt's nur Dir.  
Frère.

**Täglicher Kalender.**

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
September . . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober . . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

**Hypotheken-Kapitalien**  
auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 $\frac{1}{2}$  % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 $\frac{1}{2}$  % inkl.  $\frac{1}{2}$  % Amortisation und  $\frac{1}{4}$  % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde. **G. Meyer, Gr.-Orfichau** b. Schönsee Westpr.

**4 $\frac{1}{4}$  bis 4 $\frac{1}{2}$**   
procentige erstfällige **Bankdarlehne ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl.  $\frac{1}{2}$  % Amortisation auf städtische Grundstücke**, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt** Thorn, Schuhmacherstr. 348.

**Särge**  
in allen Größen sind stets bei mir auf Lager **D. Körner-Thorn,** Bäckerstr. 227.

**Visitenkarten,**  
in den modernsten Mustern empfiehlt in eleganter Ausführung **100 Stück von 1 Mk.** an die **G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

In allen Buchhandlungen zu haben: Für junge Hausfrauen, **Die Einmachekunst** aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte. Das Trocknen und Eindunsten der Früchte und der Gemüse. — Die Zubereitung aller Fruchtsäfte und Gelees. Von D. Brocke. Vierte Auflage. — Preis 1 Mark. **Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.**